

# Correspondent

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Sonnabend den 2. Mai 1903.

№ 51.

### Sechsmaschinen-Statistiken.

Welchen großen Wert ordnungs- und wahrheitsgemäß aufgenommene Statistiken besitzen, das zu betonen erübrigt sich; der Zweck derselben aber wird erst erreicht, wenn die Resultate der Statistik nicht im Geheimisdrange des Vereins usw. liegen bleiben, sondern der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Kürzlich erst konnte ich statistisches Material von Brandenburg, Schlesien und Oesterreich veröffentlichen, welches in ordnungsmäßigen Ziffern die Verhältnisse der bezeichneten Landesteile kundgab, und heute liegt mir wieder eine statistische Arbeit vor, für welche dem Veranstanter, dem Vorstande des Norddeutschen Maschinenfabrikvereins, volle Anerkennung gebührt. Die Statistik umfaßt den I. Tarifkreis und ist bis auf wenige Orte mit Sechsmaschinen vollständig. Wie viel Gutes der Maschinenfabrikverein stiften kann, wie viel aber auch noch zu tun übrig bleibt, das lehrt die statistische Arbeit, welche die Verhältnisse ziffernmäßig darlegt.

Die Statistik umfaßt 24 Städte mit 49 Druckerereien und weist 98 Maschinen (50 Linotypes, 42 Typographen und 6 Monolines) mit zusammen 149 Sechern gegen 87 Sechsmaschinen (47 Linotypes, 36 Typographen und 4 Monolines) mit zusammen 130 Sechern im vergangenen Jahre auf. Es ist also eine Zunahme von 11 Maschinen und 19 Sechern zu konstatieren.

Wenn ich die Statistik der Reihe nach durchgehe, so fällt vor allem die ungeheure Differenz in der Lohnfrage in die Augen. Während in Hamburg und Altona Löhne in Höhe von 35,40 bis 42 Mk. (bei Nachtschicht 43,50 Mk.) gezahlt werden, arbeiten in Lübeck bei Gebr. Borchers 5 Secher an 2 Typographen zu einem Lohnsage von 26, 29,50 und 32 Mk., der fünfte steht zum Handsage-Minimum im Lehrverhältnisse bei täglich zweifelhändiger Tätigkeit an der Maschine. Und diese horrenden Löhne, die als Minimum für Lübeck bei Tage 30 bis 31,65 Mk. (Scala) betragen sollen, werden gezahlt bei Nachtarbeit in einem Falle von 7 Uhr abends bis 2 Uhr nachts: 29 Mk. (tariflich kämen zum Minimum noch die Nachtaufschläge hinzu), und im anderen Falle von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens 29,50 Mk.! Das ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen dem wirklichen Lohne und dem tariflichen, so daß es zu wünschen steht, daß die vom Ortsvereine unternommenen Schritte zu einer Besserung führen. Freilich: die gebrotenen Lauben stiegen keinem ins Maul, da muß eben jeder selbst mit-tun. Und diese Entlohnung geschieht in der einen Druckerei, während in den beiden anderen Löhne von 33,15 resp. 31,65 (bei Nachtschicht auch zu wenig!), 34- und 35 Mk. bezahlt werden. In den übrigen Städten ist die Entlohnung tariflich oder über Tarif; leider herrscht erstere Entlohnung vor, besonders in den kleinen Städten wie Emden, Osnabrück und in Mecklenburg.

Die Arbeitszeit ist überall tarifmäßig;  $7\frac{1}{2}$ ,  $7\frac{3}{4}$  (wohl ohne Pause bei englischer Arbeitszeit) und 8 resp. 9 Stunden; in Rendsburg wird nach der tariflich achtstündigen Arbeit noch eine Stunde gepußt. Schnurrig klingt die Mitteilung aus Rostock, wo 2 Linotypes mit 2 Sechern stehen, die  $11\frac{1}{2}$  Stunden abwechselnd an Maschine und Kasten arbeiten. Daß diese Arbeitszeit nicht für beide gilt, ist wohl als sicher anzunehmen; der Prinzipal, der seine Leute freiwillig je  $5\frac{3}{4}$  Stunden täglich arbeiten läßt, ist wohl noch nicht zur Welt gekommen. Aber eine Arbeitszeit von  $11\frac{1}{2}$  Stunden pro Mann und an der Maschine — das ist auch wohl nur bei Kollegen möglich, die von Solidarität und tariflichen Pflichten keine Ahnung haben, wenn nicht, wie ich zur Ehre der Genannten annehmen will, die Angabe auf einem Irrtum beruht.

Die so oft und schwer gerügten häufigen Ueberstunden fehlen auch in der Statistik nicht. Wenn Kollegen an der Maschine einmal für einen erkrankten Kollegen einspringen, damit er über seine nicht lange währende Erkrankung oder sonstige Behinderung hinwegkommt, so wird gegen solchen Akt der Kollegialität niemand etwas einzuwenden haben, auch nicht, wenn es das Geschäft erfordert, daß einmal mehrere Ueberstunden gemacht werden; aber wenn in Pinneberg bei Beig von dem Typographkollegen wöchentlich 15 Ueberstunden gemacht werden, so will derselbe wohl seinem dürftigen Lohne von 27,50 Mk. etwas aufpassen, aber es ist weder tariflich noch sonst zulässig.

Was hilft denn da alles Klagen der Kollegen! Ebenso werden im Winter in Bremerhaven bei Bangerow viele Ueberstunden gemacht. Auch hier wird die Maschine nur von einem Secher bedient. Da ist es doch besser, es wird noch ein zweiter eingestellt — im „Klinsch“ sind so viel Arbeitsgejuch!

Ueber die sanitären Verhältnisse sind auch in der Statistik reichliche Angaben enthalten. In der Mehrzahl der Ditzingen sind dieselben gut; in einigen ist keine Ventilation angebracht oder fehlt das Abzugsrohr; in Kiel hatte in einer Ditzin der Gewerbeinspektor Abzugsrohre angeordnet, aber das Geschäft hatte es bis dato nicht für notwendig gehalten, der Anordnung nachzukommen. In einer andern Buchdruckerei sind die Abzugsrohre für den alten „Frisen“, da dieselben in Durchschnitte so klein sind, daß eine Wirkung nicht eintreten kann. Wie die Verhältnisse in Göttingen und Northeim liegen, konnte nicht ermittelt werden. Bemerkenswert ist, daß auch von der Druckerei von Auer & Co. in Hamburg gesagt wird, daß die sanitären Verhältnisse noch viel zu wünschen übrig lassen; daselbe soll auch bei E. Girt in Hamburg der Fall sein.

Von sonstigen Bemerkungen ist noch interessant, daß in den Lübecker Nachrichten in Lübeck während der Pausen der Faktor und der Metteur an der Maschine Gastrollen geben, damit die Maschine volle 16 Stunden läuft: 1 Maschine mit 2 Sechern. In Barel erfährt der Lernende die Lehrstunden als Ueberstunden bezahlt; er muß also wohl nach Feierabend lernen. Bei Adolff in Altona stehen die Maschinen in einem sehr niedrigen Raume und machen dadurch den Sechern das Atmen besonders angenehm. In Flensburg arbeitet ein Typographen von den 2 Maschinensechern einer abwechselnd am Kasten. In Soltan arbeiten die beiden als Geßissen beschäftigten Söhne des Prinzipals an der Maschine; wenn einmal eine längere Störung eintritt, wird ein gelernter Maschinen-secher von auswärts engagiert und ist die Störung behoben, dann kann er wohl wieder gehen. Ebenso ist in Hilbesheim der Prinzipalsohn bei Gerstenberg eine Stunde an der Maschine beschäftigt.

Das wäre so das Bemerkenswerteste. Wie die Löhne im Niedergange begriffen sind, beweist, daß vor einigen Jahren in Bremen in einer Druckerei mehrere Secher mit 40 Mk. engagiert waren, jetzt zahlt das Geschäft nur noch 36 Mk.; ebenso war in Braunschweig der früher in einem Geschäft gezahlte Lohn 40 Mk. gegen 36 Mk. Daß in manchen Ditzingen noch das sog. Berechnen im gewissen Maße existiert und auch scharfe Fahnenkontrolle besteht, ist nur ein Beweis für die Nichtigkeit der früheren Forderung der Maschinenfabrik-Bereinigung Rheinland-Westfalens, daß die Grundpositionen, der Reuzzeit angepaßt, aufrecht erhalten werden müssen. Wenn nicht eher, wird zur nächsten Tarifverhandlung auf alle Fälle darauf zurückgekommen werden. Man munkelt sogar davon, daß die Prinzipale je eher je lieber das Berechnen an der Maschine wieder einführen wollen. Da ist Vorsicht am Plage.

Alles in allem zeigt die Statistik, daß noch viel zu tun übrig bleibt nicht nur im ersten Tarifkreise, sondern überall. Deshalb gehören die Maschinenfabrik in die Vereinigungen und deshalb ist eine regelmäßige statistische Arbeit aller Vereine nur am Plage. In der Hauptsache liegt es doch an den Kollegen, Wandel in den eintretenden Missständen zu schaffen und das können sie nur, wenn sie organisiert sind. Und wo die Maschinenfabrikvereine nicht helfend eingreifen können, da muß der Ortsverein resp. die tarifliche Behörde eingreifen.

Zum Schluß noch etwas Interessantes. Im gegangenen Rheinlande wird ein Kollege als Lehrling an die Maschine genommen unter folgenden Bedingungen: Die ersten vier Wochen werden ihm zur Lehrzeit drei Stunden täglich vom Lohne abgezogen. Die folgenden vier Wochen erhält er bare 15 Pf. pro Stunde; sobald er 5000 Buchstaben — selbstverständlich wohl glatte Zeilen! — leistet, erhält er ein Jahr lang 18 Mk.; nach befriedigender Tätigkeit kann er dann eventuell Aufbesserung eintreten. Und der Kollege pinnt fest drauflos, um bald die 18 Mk. einzuholen zu können. Glück, nicht wahr? Und da sprechen die Landseger von den „Ministiergehältern der Maschinenfabrik“!

Bob.

### Aus dem Gewerk- und Genossenschaftsleben.

Der März brachte uns diesmal ein selten schönes Ausersehen der Natur. So viel Licht, so viel Wärme und solch köstliche Frühlingluft hat es seit langem, langem nicht gegeben — so viel Gährung, so entschlossenes, vielfältiges Aufstäumen gegen unerträglich gewordenen Fron und so wilde Kriegsstürme sind anderseits aber auch selten in so einer kurzen Spanne Zeit zu konstatieren gewesen, wie diesmal im März und zu Anfang April. Das Erwachen da draußen in Wald und Flur fand in dem Alltagskämpfe ein bewegtes Spiegelbild; es weckte nicht nur bei den Arbeitern den Drang, das während der schlimmsten Periode der Krise ihnen genommene zurückzuholen, nein, auch die Unternehmer fühlten wieder den Mut in der Brust seine Spannkraft über und so stellten sich denn Ausfälle und Aus-sperrungen in bunter Folge ein und weitere drohen im Hintergrunde. Wir wollen den nun doch zur Tatsache gewordenen, leider aber von vornherein als erfolglos zu beurteilenden Generalkrieg in Holland, zu dessen Unterstützung unsere Generalkommission die deutschen Gewerkschaften in berebten Worten aufgerufen, ebenso den durch unsere Kollegen urfänglich veranlaßten Generalkrieg in Rom für uns baldigst erscheinende erste Aprilüberblick zurückstellen, die für uns nicht minder interessanten vielen Kämpfe der deutschen Arbeiter jedoch einer, wenn auch nur kurzen Würdigung unterziehen. Da zeigt sich denn, daß die Angriffsfront der Arbeiter bei weitem nicht den Umfang aufweisen als die von den Unternehmern vorgenommene bezw. beabsichtigte Aus-sperrungen. So sollten in der Berliner Holzindustrie „vorläufig“ 25 Proz. gleich 6000 Arbeiter, in Sierlohn 4500 ausgesperrt werden und in Birmajens war von den Schuhfabrikanten bei Abschluß dieser Zeilen 6000 Arbeitern und Arbeiterinnen gekündigt — das würde, ganz abgesehen von den vielen kleineren Aus-sperrungen, ein Heer von 16500 Mann ausmachen, denen gegenüber die Unternehmer „in frivoler Weise eine Aus-sperrung vom Zaune brechen“ wollten, um einmal in der Scharfmachersprache zu reden. Was von den Arbeitern an vielen Orten des Reiches an Vorstößen unternommen, repräsentiert gewiß kein solches Aufgebot, wonach zu folgern, daß die Kampfeslust der Unternehmer eine regere ist als bei den Arbeitern und hieraus wieder resultiert als Erkenntnis die allgemeine Sympathie der Arbeiterschaft mit ihren kämpfenden Brüdern. Es muß ja zugegeben werden, die Lohnbewegungen würden bei der als Tatsache zu betrachtenden Besserung der wirtschaftlichen Lage bedeutend umfangreicher werden, wenn — wie z. B. vor kurzem erst wieder im Berliner Baugewerbe — das Zustandekommen von Tarifverträgen nicht so manchen Ausstand überflüssig machen würde. Ist aber dieser kulturelle Fortschritt nicht in erster Linie dem Erstarken der Gewerkschaften zu danken, das bestimmend auf die Einsicht der Unternehmer einwirkt?

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes selbst berichten wir im weiteren Verlaufe.

Die um Öftern üblichen Kongresse und General-versammlungen nahmen heuer schon im März ihren Anfang. Den Reigen eröffnete der zweite Bauarbeiter-schutzkongreß, eine von den humanitärsten Gedanken getragene Veranstaltung, deren Notwendigkeit auch dann nicht bestritten werden könnte, wenn die Teilnahme an dem Kongresse weniger zahlreich gewesen wäre. Wir haben unter Randschau über den Verlauf schon berichtet und von den rein gewerkschaftlichen Forderungen ebenfalls kurz Mitteilung gemacht. Bemerkenswert war das Fehlen von Regierungsvertretern. Nach einer Vorwärts-Werbung soll allerdings ein Regierungsvertreter angefragt haben, ob eine amtliche Vertretung gewünscht werde, was natürlich bejaht wurde, aber mit dem Hinzufügen, an der Saalbeforderung werde nichts geändert werden. Dadurch war „glücklicherweise“ der Vorsitzende Bismelburg dann der Sorge überhoben, Regierungsvertreter begrüßen zu müssen, was ihm bekanntlich in Stuttgart die „schwerste Aufgabe“ gewesen. Herr Bismelburg scheint in solchen Dingen überhaupt das reinste enfant terrible zu sein, so soll er laut Bericht eines Parteiblattes u. a. auch gesagt haben: „Die Regierung hat ihre Schreiberheeren veranlaßt, Verordnungen zu schreiben....“

Dass bei aller Achtung des Männerstolzes vor Königs-  
thronen und Regierungsvertretern eine derart fassige Aus-  
drucksweise dem langjährigen Vorsitzenden einer so großen  
Gewerkschaftsorganisation besonders ansehnlich, wird wohl  
niemand behaupten; sie ist aber direkt unverständlich,  
wenn man die Anwesenheit dieser „Schreiberjelen“ bei  
allen solchen Gelegenheiten fordert und zwar mit Recht  
fordert. Dass, wie Blättermeldungen besagen, von den  
Reichstagsfraktionen nur die sozialdemokratische eingeladen  
worden war, können wir nicht gut glauben, weil wir eine  
solche Kurzichtigkeit einfach für unmöglich halten. — Von  
den abgehaltenen Generalversammlungen haben die der  
Barbiere und Tabakarbeiter die Arbeitslosenunterstützung,  
letztere auch Kranken- und Wöchnerinnenunterstützung zur  
Einführung beschloffen. Die übrigen Tagungen werden  
in nächster Uebersicht noch zu einigen Bemerkungen Anlaß  
geben.

Auf sozialpolitischem Gebiete hat es wieder  
einige Friede zu ernten gegeben. Das Kinderchutzgesetz,  
welches in der Zeitungsfolportage ja auch manche dringend  
notwendige Veränderung bringen wird — wir laien be-  
spielsweise in der Gleichheit unlänglich aus Hamburg recht  
merkwürdige Sachen —, ferner eine Resolution, welche  
besseren Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiter-  
innen verlangt sowie eine die Wohnungslosigkeit betreffende  
Forderung fanden Annahme; andres Notwendige wurde  
wieder abgelehnt. Neu und originell war die Gleichheit  
mit der an der Seemannsordnung wegen eines Druck-  
fehlers vorgenommenen Korrektur. Warum wurde nur  
dieser den Seelenten so vorteilhafte Schnitzer entbedt, wo  
doch so manches durchgeht? — Die Regierungsenquete  
über die Kartelle machte eine Konferenz nötig, von welcher  
die Syndikatsherren mehr wie befriedigt sind. Die Re-  
gierungsvertreter zeigten sich so entgegenkommend und die  
gegebenen Kartelldelegierten wußten ihr Treiben als so  
lauter und rein hinzustellen — auch in Bezug auf die  
Arbeits- und Lohnbedingungen —, daß zu neuem gesetz-  
geberischen Eingreifen gegen das Kohlenyndikat sich kein  
Anlaß bot. Das konnte geschehen, trotzdem Graf Kanitz  
im Reichstage die Kartell-Preisstreiterei bezw. Preis-  
schleuderei des Kohlenyndikates dem Auslande gegenüber  
erst Ende März wieder an den Pranger stellte!

Die deutschen freien Gewerkschaften haben nach  
einer provisorischen Berechnung der Holzarbeiter-Zeitung  
im Vorjahre trotz aller Ungunst der Verhältnisse um etwa  
36000 Mitglieder zugenommen. Fünf verloren 4600  
Mann, andere haben wieder ansehnlichen Zuwachs zu ver-  
zeichnen. Der Bergarbeiterverband z. B. nahm über  
10000, der Metallarbeiterverband bestimmt ebensoviel  
neue Mitglieder auf, als nächstfolgende Organisation  
dürfte dann unser Verband kommen. Die Gesamtmit-  
gliedschaft der Generalkommission angeschlossenen  
Organisationen wäre demnach mit 710000 für 1902 zu  
tagieren.

Die Berliner Gewerkschaften der zentralen Rich-  
tung vereinigen nach dem von der Berliner Gewerkschafts-  
kommission herausgegebenen Jahresberichte ungefähr den  
vierten Teil der dortigen Arbeiterkraft in sich. Die  
72 angegliederten Gewerkschaften steigerten ihre Mit-  
gliederzahl von 84937 im vierten Quartale 1901 auf  
108729 am Schlusse des Vorjahres; eine gewiß an-  
erkennenswerte Leistung, wenn auch das Gesamtorgani-  
sationsverhältnis von etwa 25 Proz. für Berliner Ver-  
hältnisse noch nicht viel besagen will. 36 Organisationen  
weisen Zunahmen, 18 den gleichen Stand und wieder  
18 Rückgang auf.

Von den Gewerkschaftshäusern veröffentlichten bis  
jetzt ihre Jahresabschlüsse das Berliner, das Frankfurter  
(Main) und das Stuttgarter. Das pompöse Berliner  
schloß wiederum nicht günstig ab, da einem Bruttoüberschusse  
von 4000 Mk. über 14000 Mk. vorzunehmende Abschrei-  
bungen gegenüberstehen. Die Verwaltung mißt der Krise  
die hauptsächlichste Schuld bei, was ihr an der Hand der  
Herausgeberstatistik am besten zu beweisen gelingt. Die Ber-  
liner Gewerkschaften verlegen nämlich ihren Verkehre immer  
mehr an das Engländer und wenn trotzdem und trotz der  
Krise die Zahl der Zugehörigen von 12403 nur auf 12930  
stieg, die Uebernahmen gar von 57504 auf 56058  
zurückgingen, so muß das doch irgend eine Bewandnis  
haben. Diese ist denn auch in der ganz abnormen  
Frequenzverringering der von der Krise am meisten be-  
troffenen Berufe der Metall- und Holzarbeiter zu finden,  
deren Zahlen von 1731 auf 1387 bezw. von 1790 auf  
1351 sanken, so daß uns Buchdruckern diesmal mit 1174  
Fremden wohl der Vorrang gebührt. Daß auch nicht  
nur fahrende Volk das Gewerkschaftshaus zum Ueber-  
nachten benutzt, haben wir bereits bei dem letztmaligen  
Jahresberichte erwähnt. Der Bierumsatz im Restaurant  
betrug durchschnittlich 237,8 hl gegen 237 hl im Vorjahre  
und 284,7 hl in den 8 Monaten des Jahres 1900.  
Dieser relativ geringere Umsatz ist nicht nur auf das  
Konto der Krise zu setzen. Hier mag die für Berlin  
immer maßgebende Entfernung, weiter aber auch mangel-  
des Zeresse seinen Teil zu dem ungünstigen Ergebnis  
beitragen. An Anstrengungen, das Gewerkschaftshaus  
immer mehr zum Sammelpunkte der Berliner Arbeiter-  
schaft zu machen, fehlt es gewiß nicht; möge in Zukunft  
diesen Bestrebungen ein besserer Erfolg werden! — Das  
Stuttgarter Gewerkschaftshaus klagt gleichfalls über eine  
aus der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse resultierende  
Beinträchtigung des Unternehmens. Der Umsatz in  
Bieren und Getränken belief sich zwar auf 126645 Mk.,  
der Ausgabenetat scheint aber ein sehr hoher zu sein, so  
daß von einem wirklichen Ertragnisse nicht geredet werden

kann, wenigstens gibt die von uns benutzte Quelle darüber  
keine näheren Aufschlüsse. — In Frankfurt a. M. hat  
man dagegen auch im Jahre 1902 ein befriedigendes Er-  
gebnis erzielt. Der Umsatz belief sich auf insgesamt  
230000 Mk., davon kommen für Speien 104000 Mk.,  
für Bier 88708,35 Mk. und für Braumwein nur 1600  
Mark in Unterrechnung. Der Fremdenverkehre erfreut eine  
Zunahme und beziffert sich auf 26469 Durchreisende.  
Der erzielte Reingewinn im Betrage von 9000 Mk. wurde  
zur Abtragung der Hypothekenschulden (800000 Mk.) ver-  
wandt. Die Mahnung zur Vorsicht bei Errichtung von  
Gewerkschaftshäusern wollen wir nach alledem auch bei  
dieser Gelegenheit nicht unterlassen vorzubringen.

Uns Buchdruckern brachte der März einen neuer-  
lichen Vorstoß zur noch weitern Verallgemeinerung des  
Tarifes, welcher trotz des vom Ostdeutschen Druckerei-  
Anzeiger unternommenen Flankenangriffes und trotz der  
im Klimax wimmelnden N.-B.-Gelege bis jetzt schon  
ganz annehmbar Resultate zeitigt hat, ohne daß be-  
sondere Opfer nötig gewesen wären. Allerdings wurden  
aus neun Orten wirkliche Konflikte gemeldet, aber das  
will gar nichts sagen, wenn man bedenkt, mit welchen  
Schwierigkeiten andere Gewerkschaften schon bei rein lokalen  
Aktionen zu kämpfen haben. Daß dem so ist, verbanden  
wir zweifelsohne nicht zuletzt der schätzenswerten Mitarbeit  
der Prinzipale und den diesmalig sehr entschiedenen  
Artikeln des Prinzipalsorgans zu gunsten der Nachbe-  
wegung, die allgemein angenehm aufstießen und denen bei  
dem Charakter der Zeitschrift als obligatorisches Organ  
der Berufsgenossenschaft die Bedeutung nicht abgeprochen  
werden kann. Der Ostdeutsche Anzeiger mit der im  
gleichen Kiewwasser schwimmenden Buchdrucker-Zeitung des  
Papa Blanke nehmen sich daneben wie ein paar recht,  
recht komische Figuren aus, denen man trotz ihrer fürstlich-  
en ernten Mienen nur kräftig ins Gesicht lachen kann.  
Wir hätten zwar namentlich aus den dunkelsten Gegenden  
— leider haben wir deren immer noch verschiedene — gern  
mehr Erfolge gesehen, aber dieser steinigen Boden zu er-  
weichen, wird es wohl noch emiger Pionierarbeit der  
Kollegen und ihrer organisatorischen und tarifischen Leitung  
bedürfen. Schließlich bleibt ja auch in den Großstädten  
noch manches, eigentlich Unbegreifbare zu beseitigen.  
Wenn wir da nur Berlin nennen, so nur deshalb, weil  
aus diesem Orte neuerdings darüber verlässliche Mit-  
teilungen vorliegen, was von anderen Großstädten nicht  
der Fall ist, obwohl mehr oder weniger sich dort die  
gleichen Mischstände vorfinden. In Berlin sollen laut  
Adressbuch nämlich 660 Druckereien existieren, von denen  
460 den Tarif anerkannt haben. Von den verbleibenden  
200 „Druckereien“ hängen aber nicht weniger als 117 in  
der Luft, d. h. das sind „Drucksachenhändler“, 27 andere  
Krauter arbeiten entweder allein oder „bilden“ reichlich  
Lehrlinge in der Kunst Gutenbergs aus und nur 56 be-  
schäftigten Geisellen und zwar 112, außerdem aber 62 Lehr-  
linge. Daß in diesen noch Löhne von 18 Mk. an ge-  
zahlt und noch 10 Stunden gearbeitet wird, sollte man  
für Berlin nicht für möglich halten. Der Berliner Gauvor-  
stand hat mit der Erforschung dieser dunklen Region ge-  
wisß eine gute Tat vollbracht, die hoffentlich anderwärts  
zu ähnlichen „Forschungsvorhaben“ Veranlassung gibt. Wie  
sehr notwendig überhaupt eine nie ermittelnde Regsamkeit  
auf tariflichem Gebiete und eine nicht ernst genug zu  
nehmende Kontrolle bezüglich der Tarifeinhaltung ist,  
lehrt der Bunzlau-Saganer Vorfall, wo eine auf die  
städtischen Druckarbeiten à tout prix verlassene Firma die  
Besörbe mit ihrer angeblichen Tarifanerkennung täuschte;  
der Vorgang in Waden (Nr. 30 des Corr.) gibt ja auch  
genügend zu denken. Unser Konflikt mit Desterreich er-  
regte natürlich allgemein Aufmerksamkeit, Billigung hat  
die von unseren Nachbarn jenseits der schwarz-gelben  
Grenzspalte getroffene Abberung der deutschen Maschinen-  
seger wohl nirgendwo gefunden; unsere Wiener Kollegen  
scheinen tatsächlich den preußischen Agrariern vieles abge-  
guckt zu haben. — Die Geschäftslage hat sich nach den  
vorliegenden zahlreichen Mitteilungen entschieden gebessert,  
der Februaranzweis unser Hauptverwaltung spricht ja  
auch hinreichend dafür. Nur nämlich die Besetzung gegen  
den Februar des Vorjahres schon eine beträchtliche, indem  
ein Weniger von 302 arbeitslosen Mitgliedern, 7498 Tagen  
und 10437,55 Mk. zu vergleichen war, so ist die Ver-  
ringering gegen den diesjährigen Januar noch auffälliger,  
da gegen denselben der Februar ein Minus von 638  
arbeitslosen Mitgliedern, 12363 Tagen und 20676,88  
Mark aufweist. Der Erziehungsbeitrag für schulentlassene  
Waisen in Berlin scheint diese Wendung vorausgesehen zu  
haben, denn unter den Waisen, welche gute Ausichten  
bieten, obwohl der vorhandene Nachwuchs von ihm als  
genügend angesehen wird, zählt er auch die Seker. Man  
müßte doch diese Korporation einmal auf unsere Abschlüsse  
aufmerksam machen.

In dem Organe der Buch- und Steindruckerei-  
Hilfsarbeiter denkt man in jüngster Zeit wieder  
die Frage der Aufnahme unsern mündlichen und weis-  
lichen Hilfspersonal in unsern Verband, während der  
Verein der Lithographen und Steindrucker für das Stein-  
drucker-Hilfspersonal engagiert werden soll. Es kann  
darüber gestritten werden, ob diese Frage angesichts der  
großen Verschiedenheit zwischen gelernten und ungelerten  
Arbeitern in unsern Berufe überhaupt diskutabel ist,  
jedemfalls aber sollte man bei deren Einschneidung von  
irgendwelchen Sottinen gegen unsre Organisation absehen.  
Die Hineinziehung der letzten Konflikte der Berliner Hilfs-  
arbeiter und Arbeiterinnen in diese Erörterung ist an-  
gesehen des von uns in Nr. 34 darüber Gesagten auch

zum mindesten beklagt. Wir sind gewiß die letzten,  
welche einer Erstarrung und Vereinhärtung der deutschen  
Gewerkschaftsbewegung entgegenhandeln würden, aber bei  
unsrer Hilfsarbeiterorganisation sind die Vorbereitungen  
zu einem Aufgehen in unsern Verband denn doch so  
schwach vorhanden, daß selbst der günstigere Stand dieser  
Organisation in Berlin nichts an dem Gesamtbilde ändert.  
Es ist daher unmöglich, neben den sich immer vielfeitiger  
gestaltenden Aufgaben, den immer zahlreicher werden  
Nebenwegen unsrer Organisation bezw. unserz Gewerbes,  
eine Erweiterung unsrer Zutersienphäre anzupfeben.  
Gewerkschaftlicher Imperialismus kann nicht minder schaden  
als der vor unsern Augen sich nicht gerade als nach-  
ahmenswert offenbarende politisch, auch sind die vom  
Verein der Steinbrucker und Lithographen erst im Jahre  
1898 wieder herbeigeführte Abtrennung des Hilfspersonalz  
und die diesbezüglichen Ausführungen auf der Frankfurter  
Generalversammlung noch in zu guter Erinnerung. Nach  
wie vor werden wir aber dem Hilfsarbeiterverbände den  
jede Unterstützung zu teil werden lassen und nach wie  
vor erwarten wir von unsern Mitgliebern — besonders  
jedoch von den Maschinenmeistern — das Gleiche, das  
Hauptpübel zu beseitigen müssen wir indeß den Beteiligten  
selbst überlassen.

Die Buchbinder haben mit der Installierung eines  
paritätischen Arbeitsnachweises in Berlin eine bedeutungs-  
volle Errungenschaft zu verzeichnen. Natürlich gibt es  
auch hier auf beiden Seiten noch Zweifler, aber dieser  
einsteißlich nicht recht zu entbedende, andererseits aber —  
und damit sind die Gewohnheitssepter gemeint — schier  
unerträglich Menschenschlag wird bald bekehrt sein, wenn  
ad oculos demonstriert wird, daß es geht, gehen muß bei  
Vorhandensein von gutem Willen zur Sache. Uns haupt-  
sächlichste Bestimmungen seien genant die Vermittelung  
von Arbeitsgelegenheit nur zu tarifmäßigen Bedingungen  
und die Verpflichtung der Arbeitgeber, nur durch den  
Arbeitsnachweis Personal zu beziehen. Gerade dieser  
letztere Punkt wird dem neuen Justitute die nötige Lebens-  
kraft verleihen. Für den Arbeitgeber kann es, abgesehen  
von den Fällen, wo Spezialfächer besetzt werden sollen,  
gar nichts einfacheres und vorteilhafteres geben als einen  
derart eingerichteten Arbeitsnachweis, wie andererseits dem  
entwärtigen Umfange der Arbeiter nicht besser als  
durch eine fast ausschließliche Benutzung des Nachweises  
von seiten der Unternehmer begegnet werden kann. Bei  
uns liegt diesbezüglich noch manches im Argen, auf  
beiden Seiten sind der Zweifel viele und der Unthunigen  
nicht wenige, beide über diese Frage einmal gründlich zu  
belehren, wird sich hoffentlich bald Gelegenheit finden.  
Die Berliner Buchbinder wollen sogar auf ihrem Arbeits-  
nachweise die Unterfützungen auszahlen lassen; für die  
Unorganisierten zweifellos ein Ansporn, bei dieser Gelegen-  
heit auch nicht leer auszugehen, die Erhebung von 20 Pf.  
Eintrittsgeld von denselben wird zudem ein Uebrigz  
nach dieser Richtung tun.

In Nr. 32 haben wir der Bewegung zur Herbei-  
führung einer Tarifgemeinschaft bei den Lithographen  
und Steindruckern bereits Erwähnung getan. Die  
Stimmung in den in 92 Orten abgehaltenen Versammlun-  
gen war dem kollektiven Arbeitsvertrage durchweg  
günstig, dagegen fanden die vorgezogenen Mindestlöhne  
eine sehr geteilte Aufnahme, am schärfsten war deren Ab-  
weisung jedenfalls in München. Die Minimallohne sind  
im Entwurfe nämlich nach Lithographen, Steindruckern  
und Schleifern spezialisiert, die überwiegende Meinung  
neigt sich hier aber einer Gleichstellung zu. Das Ver-  
halten der Sonderbinder war wieder charakteristisch;  
in der Domäne Nürnberg verließen sie vor der Abstimmung  
den Saal, in Fürth verhielten dieselben sich trotz Anwesen-  
heit vollständig passiv, in Leipzig fand die Resolution für  
eine Tarifgemeinschaft einstimmige Annahme, sogar die  
Sonderbinder stimmten nicht dagegen. (Schluß folgt.)

### Korrespondenzen.

pp-Bremen. Die am 19. April abgehaltene Haupt-  
versammlung erreute sich eines guten Besuchs. Unter  
Geschäftlichen setzte der Vorstand die Versammlung da-  
von in Kenntnis, daß er versucht habe, bei der Firma  
Bodenstedt vorstellig zu werden, zweits Rücksprache mit  
dem Herrn Prinzipal in Tarifangelegenheiten. Letzteres  
sei jedoch nicht möglich gewesen, weil der Prinzipal niemals  
anwesend war. Auf Anfrage des Vorstandes bei einem  
Angeordneten des Geschäfts, wann Herr Bodenstedt zu  
treffen sei, erhielt er die Antwort, daß Genannter dieses  
selbst nicht wüßte. Nachdem eine kurze Debatte hierüber  
gepflogen worden, bestimmte die Versammlung: Der Vor-  
stand möge nochmals versuchen, Herrn Bodenstedt zu  
treffen, andernfalls weitere Schritte vorzunehmen. Ferner  
teilte der Vorsitzende mit, daß der Konflikt bei der Firma  
Auer & Co. betr. Kündigung des Kollegen Rosenlechner  
zur Zufriedenheit der Geisellen geregelt wurde. Der fort-  
während unter der Flagge eines N.-B. segelnde Kollege  
Albertz wurde ausgeschlossen. Der Bericht der Kartell-  
delegierten rief eine lebhafteste Debatte hervor, die damit  
endete, daß ein Antrag: Zwei Mitglieder des Vorstandes  
als Vertreter in das Kartell zu wählen, während die  
Stellvertreter sich aus denselben ergänzen sollen, ange-  
nommen wurde. Gewählt wurden als Vertreter die Kol-  
legen Kampmeier und Schweinesbein. Zur Maiferer  
wurden die prozentual auf die Buchdrucker entfallenden  
sechs Komiteemitglieder gewählt. Ferner wurde ein An-  
trag angenommen: Der Vorstand möge im Laufe des



Jahres eine Vertrauensmännerziehung einberufen zwecks Aussprache über die Maßfeier. Der Untergeschäftler ist der Ansicht, daß in einzelnen Druckereien ohne große Schwierigkeiten seitens der Geschäftsleitung vielleicht Arbeitsruhe zu erreichen wäre. Als Kandidaten für den Gauvorstand wurden folgende Kollegen bestimmt: Gauvorsteher: Rosenlehner, Waigand; Gauassessor: Weber, Schweinesbein; Gauassistenten: Klemme, Bachhaus, Thölke. Als Beisitzer wurden gewählt die Kollegen Vogel und Hennies. Punkt 6, Johannisfest, wurde dahin erledigt, daß der Vorstand in Verbindung mit dem Vergütungskomitee die Sache in die Hand nehmen und in nächster Versammlung mit direkten Vorschlägen kommen soll. Nachdem unter Verschiedenes noch einige Anfragen und Vorschläge zur Sprache gekommen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Darmstadt.** Die am 25. April abgehaltene Bezirksversammlung erfreute sich eines guter Besuchs. Gauvorsteher Wenzel war auf Beschluß des Vorstandes aus Anlaß des Antrages: Schließung der Druckerei, anwesend. Der Antrag wurde gestellt auf Grund der Maßregelung unserer Bezirksvorsitzenden Gildesbeit, welchem in der Versammlung vom 11. April die Maßregelungsunterstützung zuerkannt wurde. Da der betreffende Druckerei jedoch Tarifwidrigkeiten nicht zur Last gelegt werden konnten, sprach sich auch Kollege Wenzel gegen die Schließung der Druckerei aus. Nach einhalbstündiger Debatte wurde der Antrag auf Schließung der Druckerei mit 50 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurden der sozialdemokratischen Partei zwecks Agitation bei der diesjährigen Reichstagswahl 50 Mk. bewilligt. Nachdem noch eine Kommissionszur Ausarbeitung einer Geschäftsordnung gewählt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Frankfurt a. M.** In Nr. 49 befinden sich in einer Korrespondenz aus Frankfurt a. M. einige Ausführungen über die Zeitungsbeförderung des Gen.-Anz. nach Mannheim, Sieben und nach den verschiedensten Himmelsrichtungen durch Segertkollegen, welche einer Nichtigstellung bedarf. Die betreffenden Kollegen, welche sich freiwillig hierzu meldeten, sind berechnende Seher und geschieht dies meist nur an Samstagen bei sehr starken Nimmern und in ihrer Arbeitsablagezeit, wobei sie nur als Begleitung des täglichen Beförderungspersonals fungieren. Diese Nebenmaßnahme nehmen die betr. Kollegen, von welchen die meisten verheiratet sind, sehr gern mit und welche verheirateten Kollegen betreiben heutzutage keine Nebenbeschäftigung? Aus diesem Grunde ist eine Interkarrierearbeit von 50 Pf. die Stunde darin durchaus nicht zu erblicken, zumal man bei den meisten Strecken schon abends um 7 Uhr, spätestens um 8 Uhr wieder zu Hause ist. Ich behaupte daher hier getroßt, daß der Artikelschreiber von der richtigen Sachlage falsch unterrichtet oder nur aus purem Neid von den nichtzeitungsbevorzugenden Kollegen dazu getrieben worden ist, obwohl einige derselben Nebenverdienstsquellen ein groß besitzen. Eigentlich ist auch eine solche Einleitung zu einem Artikel, in welchem Propaganda gemacht wird für einen Vergnügungsverein, nicht geeignet, Mitglieder zu gewinnen, sondern eher daraus zu entfernen. Dies ist meine Meinung. Bei dieser Gelegenheit sei gleich bemerkt, daß der Generalanzeiger auch in der Bewilligung von Ferien dem Personale sehr entgegen kommt. Derselben sind jetzt in folgender Weise geregelt: Wer am 1. Mai 3 Jahre im Geschäft ist, bekommt 8 Tage, bei sechsjähriger Tätigkeit 1 1/2 Woche und nach 12 Jahren 14 Tage Ferien unter Fortzahlung des Lohnes. Fr. Orth.

**L. Gießemünde-Bremerhaden-Gebr.** Am Oster-sonntag fand in Braunschweiger Hofe zu Gießemünde die diesjährige Bezirksversammlung statt, welche von hiesigen und auswärtigen Delegierten recht zahlreich besucht war. Vertreter waren die Orte Nordendham, Berden, Stade, Bassum, Syke, Biernburg, Ruzhaden, Otternorf und Achim, auch waren zahlreiche Kollegen von hier als Gäste erschienen, der Gauvorstand war durch Kollegen Müller-Bremen vertreten. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Spielermann um 11 Uhr eröffnet; derselbe ließ die Erschienenen willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die heutige Versammlung vom Geiste der Sachlichkeit geleitet und zum Wohle des Verbandes dienen möge. Es erfolgte um der Jahresbericht des Vorstandes sowie der einzelnen Orte aus dem Bezirke, woraus zu ersehen ist, daß die Verhältnisse im allgemeinen wohl als befriedigend bezeichnet werden können. Eine längere Debatte entpant sich über die in Berden infolge der Tarifsenkung ausgebrochenen Differenzen. Verschiedene Redner sprachen sich dahingehend aus, daß dem Gauvorstande wegen seiner Handlungsweise in dieser Angelegenheit ein Vorwurf zu machen sei. Die Abrechnung der Bezirkskasse wurde ohne Widerspruch genehmigt und dem Kassierer Dechare erteilt. Bei Erörterung der Punkte: Festsetzung des Beitrages sowie der Höhe der zu zahlenden Unterstützungen an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigten, wurde ein Antrag Hentschel angenommen, den Nichtbezugsberechtigten wie bisher 150 Mk., den Ausgesteuerten aber in Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit in unserm Gewerbe 2 Mk. zu gewähren. Der Beitrag bleibt wie bisher auf 5 Pf. bestehen. Bei Festsetzung der Remuneration für den Vorstand bringt Kollege Leonhardt folgenden von ihm begründeten Antrag ein: Der Vorstand erhält aus der Bezirkskasse eine Remuneration von 215 Mk., welche sich in folgender Weise auf die einzelnen Personen verteilt: Der Vorsitzende 35 Mk., der Kassierer 150 Mk., der Schriftführer 20 Mk., der stellvertretende Vorsitzende sowie der stellvertretende Schriftführer je 5 Mk. Die von den Einnahmen zur

Hauptkasse gewährten 3 Proz. fließen in die Bezirkskasse. Der Antrag wurde angenommen. Der Antrag der Mitgliedschaft Berden: Jedem Mitgliede vier von Bezirksversammlung die Fahrt 4. Klasse vergütet, wurde abgelehnt und dafür ein Antrag von Kollegen Hentschel und Vorlautes: Der Vorstand hat das Recht, mit Einverständnis des Vorortes einen Bezirksstag, zu dem alle Bezirksmitglieder die Fahrt 4. Klasse erhalten und Stimmrecht haben, einberufen, jedoch nur bei wichtigen Veranlassungen, z. B. vor Gantagen, Generalversammlungen usw., angenommen. Zur Wahl des Ortes für die nächste Bezirksversammlung wurde beschlossen, die Festsetzung des Ortes dem Vorstande zu überlassen. Ferner wurde folgender Antrag von Leonhardt angenommen: Der Schriftführer hat über die Vorstandssitzungen Protokoll sowie Präsenzliste zu führen und ist über letztere in der Ordentlichen Generalversammlung des Vorortes Bericht zu erstatten. — Auf Antrag Hentschel wurden hierauf denjenigen Kollegen von auswärtig, welche am Tagungsorte übernachteten, wurden, je 1,50 Mk. für Nachtquartier bewilligt. Damit war die Tagesordnung erschöpft und schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband. Mit der Versammlung war eine größere Druckausstellung verbunden, welche durch Zuwendungen von Erzeugnissen der bekanntesten Schriftgießereien sowie durch Beiträge der heimischen Druckereien reich besetzt und sehr interessant war. — Abends fand zu Ehren der Kollegen Hahne und Frit anlässlich ihres 35-jährigen Verbandsjubiläums sowie der anwesenden auswärtigen Delegierten ein großer, von der hiesigen Typographia vorzüglich arrangierter Kommerz mit Damen statt, welcher sich einer sehr zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Unser beliebter Gesangverein hatte besondere Anstrengungen gemacht, diesen Abend zu einem recht kollegialen zu gestalten und verließ derselbe bei zahlreichen Gesangsvorträgen und komischen Darstellungen seitens einzelner Kollegen auf das beste. Kollege Müller-Bremen gedachte in warmen, zu Herzen gehenden Worten unserer beiden Jubilare, von denen es leider nur einem vergönnt war, dieser Feier beizuwohnen, feierte diese Kollegen als diejenigen alten Kämpfer, die mit an der Wiege des Verbandes gestanden hätten und alle Stürme, die der Verband in dieser Zeit zu überstehen hatte, miterlebt hätten und drückte die Hoffnung aus, daß sie noch recht lange in unseren Reihen wirken möchten. In aufmunternden Worten appellierte Redner an die jüngeren Kollegen, als gutes Beispiel sich diese Kollegen zum Vorbild zu nehmen und stets, wie es auch kommen möge, treu zur Fahne des Verbandes zu halten. Sein Hoch galt den Jubilaren. Mit bewegten Worten dankte der alte, aber noch rüstige Kollege Hahne für die Ehrung die ihm heute erwiesen sei und versprach, auch fernerehin mit allen Kräften, die ihm noch zu Gebote ständen, die Interessen des Verbandes hoch zu halten. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Verband. Den Jubilaren wurde als Erkennungszeichen ein silberner Becher gestiftet. Gemeinschaftliche Lieder und Vorträge wechselten nun mit einander ab und vorleser der Abend als ein echt harmonisches Buchrunderfest, das gewiß manchem recht lange in Erinnerung bleiben wird. Glückwünschtelegramme waren vom Bezirke Ostfriesland und vom Gauvorstande Bremen eingegangen. Dem rührigen Gesangverein dankte Kollege Müller-Bremen namens der auswärtigen Gäste für die schönen Stunden, die sie hier gefunden hätten, Dank dem Gesangverein auch an dieser Stelle.

**H Hannover.** In der Versammlung vom 21. April teilte der Vorsitzende Fritsche zunächst das Resultat der Vorstandswahl mit, danach ist der alte Vorstand mit einer Ausnahme wiedergewählt. Als Kartelldelegierte fungieren: Hartwig, Franke, Jahnke, Pfingsten. Sodann wurden etwa 40 Aufnahmegeheude Neuausgelernter bekannt gegeben. Die Firma Jaab & Kohraug hat jüngst durch ihre Unterschrift den Tarif anerkannt; da sie aber ihre Gehilfen nicht tarifmäßig entloht und ferner die Lehrlingskassa größtenteils überschreitet, soll wiederum ihre Streichung aus dem Tarifverzeichnis beantragt und wegen letztern Deliktes Klage bei der untern Verwaltungsbeförde erhoben werden, was unbedingt Erfolg haben wird, da bereits schon einmal der Firma auf beföhrliche Anordnung drei Lehrlinge entzogen sind. Die Firma bezieht zwar ihre Lehrlinge als Arbeitsburschen, weil sie aber mit denselben einen Lehrkontrakt abgeschlossen, sind diese mit vollen Rechten als Lehrlinge zu bezeichnen. Des fernern wurde Beschwerde über das Bezahlungsunwesen in einigen Druckereien erhoben, wo sogar Sonntags und Nachts gemunkelt würde. Es stellte sich aber heraus, daß in den betreffenden Druckereien sämtliche verfügbaren Plätze besetzt sind, somit ein Vorgehen gegen diese Firmen vorläufig zwecklos wäre. Einen breiten Raum nahm die Debatte über die Anträge zum Gantage in Anspruch. Es wurden folgende Anträge gestellt: 1. Die Kandidaten zur Gauvorstandswahl werden im Lokalverein Hannover aufgestellt und auf dem Gantage durch die Delegierten gewählt. 2. Der jedesmalige Gantag beschließt die Höhe der Ditteln für die Delegierten. 3. Der Verwalter wird vom Gau- und Lokal-Vereinsvorstande fest angestellt mit vierzehntäglicher Kündigungsfrist. Die bisherige jährliche Wahl fällt fort. Außerdem wurden noch einige Punkte angeregt, welche auf dem Gantage zur Sprache gebracht werden sollen. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, wenn das Amt des Gauvorstehers und das des Gehilfenvertreters, welche jetzt von einer Person versehen würden, getrennt würden. Diese beiden Aemter, vor allem das des Gehilfenvertreters für den Kreis I, des

umfangreichsten aller Tarifkreise, erforderten jedes eine ganze Arbeitskraft. Durch die Arbeitsüberbürdung des jetzigen Inhabers dieser Aemter müße schließlich das eine oder das andre darunter leiden. Ferner wurde gewünscht, den bisherigen Bezirk Hannover, in welchem der Tarif noch sehr im Argen liegt, und Lehrlingszucht und Schuldlose in voller Blüte stehen, aufzulösen und die Druckorte den benachbarten Bezirken, zwecks besserer agitatorischer Bearbeitung, anzugliedern. Außerdem wurde noch die Gegenständigkeitsfrage der Gauunterstützungen angefaßt. Sämtliche Redner erklärten sich wohl im Prinzip für, aber da die größten Gaue entschiedene Gegner dieser Sache seien, auch die Höhe und Dauer der Unterstützungen sowie die Karenzzeiten erheblich auseinander gingen, so sei die Gegenständigkeitsfrage vorerhand unausführbar. Sodann solle sich der Gantag mit dem Thema „Arbeitslosigkeit“ beschäftigen und die Herabsetzung der Lehrlingskassa und Beschränkung der Arbeitszeit mit in seine Beratungen ziehen. Zum Schluß wurde noch ein Aufruf des Reichs-Arbeitersekretariats verlesen und die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich durch dieses neugegründete und sehr zweckmäßige Institut bei event. Retirsen vor dem Reichs-Versicherungs-Amt vertreten lassen könnten. — In letzter Zeit fand im Lokalverein ein Rezitationsabend des bekannten Schauspielers Walfotte und in der Typogr. Vereinigung ein Vortrag des Herrn N. Woernlein, Verwaltungsdirektors des Deutschen Buchgewerbevereins, über „Moderne Nefflamedruckmaschinen“ statt. Beide Vorträge waren stark besucht und erregten namentlich die bei letztem Vortrage ausgelegten modernen Druckmaschinen das lebhafteste Interesse. Erwähnungswert ist noch, daß der Gewerbeverein Lokal, Bekleidung und den benötigten Projektionsapparat zu dem Vortrage Woernleins gratis hergab.

**Hannover.** Der Maschinenmeister-Verein hielt am 19. April seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte ist zu entnehmen, daß der Verein sich im verfloßenen Jahre vorwiegend mit technischen Fragen beschäftigte. Es fanden 9 Versammlungen statt, in welchen folgende Vorträge gehalten wurden: Ueber Prägedruck (Sergies). Maschinenmeister-Besprechung in Münden (Wäpfel-Stuttgart). Typogr. Spielereien (N. Lange). Die verschiedenen Verfahren zur Herstellung von Tonplatten (Funkt). Die zunehmende Arbeitslosigkeit der Drucker und ihre Ursachen (Höhne). Geschichte der Buchdruckmaschinen (Miz). Ueber Illustrationsdruck (N. Schmacher). Ein neues Autochromverfahren (Siebers). Der Besuch der Versammlungen konnte teilweise ein besserer sein. Das Hauptinteresse nahm im vergangenen Winter ein Kursus im Tonplattenschnitt in Anspruch. Die Beteiligung an diesem Kursus, welche im Anfang eine äußerst starke war, ließ leider am Schluß erheblich nach. Die gefertigten Arbeiten, welche in der Versammlung ausgelegt waren, zeigten, daß verschiedene Teilnehmer es in der Bearbeitung des Materials (Celluloid) zu einer ziemlich Fertigkeit gebracht haben und gebührt dem Leiter des Kursus, Kollegen Funk, uneingeschränktes Lob für seine Unterrichtstätigkeit. Die Mitgliederzahl stieg von 134 auf 150, hierorts gehören fast sämtliche Verbandskollegen dem Vereine an. Es wurde erneut beschlossen, an durchreisende Kollegen, welche sich als Mitglieder von Maschinenmeistervereinen ausweisen, 50 Pf. Blattium zu zahlen. Das Vermögen des Vereins beträgt zurzeit 853,79 Mk. Am 3. Mai findet ein Ausflug nach Celle statt zur Besichtigung der bekannten Farbenfabrik von Chr. Hoffmann. Resultat der Vorstandswahl s. Corr. Nr. 48.

**H. Magdeburg.** (Bezirksversammlung am 19. April) Einem einigermaßen guten Besuche hatte sich unsre diesjährige Bezirksversammlung zu erfreuen, waren doch allein etwa 80 Kollegen aus den Bezirksorten nach hier gekommen, um an den Verhandlungen teilzunehmen, so von Burg 49, Genthin 6, Wanzleben 7, Neuhaldensleben 5 usw. Der Ortsverein Magdeburg mit seinen rund 350 Mitgliedern war durch etwa 100 Kollegen vertreten. Nachdem das Andenken des im vergangenen Jahre verstorbenen Kollegen Otto Schulte in der üblichen Weise gekehrt, wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Die ersten Punkte wurden ohne wesentliche Debatte erledigt und nahm sodann das Wort der Bezirksvorsteher Hentschel zum Berichte des Vorstandes. Redner wies einleitend auf den soeben erschienenen Gaubericht hin, wo schon alles Wissenswerte für die Bezirksmitglieder niedergelegt sei. Die Agitation in unserm Bezirke sei eine sehr schwierige und kostspielige, da derselbe sehr groß sei und die einzelnen Orte sehr weit vom Vororte entfernt lägen, wie z. B. Gardelegen in der äußersten Altmark; auch die Bahnverbindungen seien keineswegs günstig. Trotzdem dürfe man nichts unberücksichtigt lassen, um mit den Kollegen in den einzelnen Bezirksorten in Fühlung zu bleiben und hofft der Vorstand durch die von jetzt ab nach allen Bezirksorten versandten Monatsfragebogen über alle Vorwissen, die ihn interessieren, schnell und sicher unterrichtet zu werden und auch dadurch Material für die Agitation zu gewinnen. Von 25 Druckorten im Bezirke stehen nur in 13 Verbandsmitgliedern. In Schönebeck ist nach wie vor die Lehrlingswirtschaft die allererschwerteste im Bezirke und ist es uns bis jetzt noch nicht gelungen, trotz der rührigen Tätigkeit des Bezirksvorstandes und der Tarifkommission, diesem Unwesen energig entgegenzutreten. Auch der Vorsitzende der Magdeburger Zinnung, Herr Friebe, hat sich wiederholt in dieser Angelegenheit an den Magistrat beteiligt, aber bisher ebenfalls ohne Erfolg. Trotzdem werden sich auch noch Mittel und Wege finden lassen,

diesen Leuten, die da meinen das Recht zu haben, 8, 9 und noch mehr Lehrlinge auszubilden zu dürfen, das Handwerk zu legen. In der Altmark sind die Verhältnisse nicht besser. Da ist Stendal mit 7 Druckerereien, wovon nur 1 tarifreife ist. Von annähernd 30 Gehilfen gehören nur 5 dem Verbands an. Dann Salzweil mit 3 Druckerereien und 16 Gehilfen. Auch hier sind die Verhältnisse die denkbar schlechtesten: niedrige Löhne, Lehrlingswirtschaft obenan, vom Tarife keine Spur. In Gardelegen ist es nicht besser. In Burg, Genthin, Neuhaldensleben, Wanzleben und Tangermünde herrschen einigermaßen geordnete Verhältnisse. Der Vorort Magdeburg hat sich dank der opfermütigen Tätigkeit der leitenden Personen und dank der Einseitigkeit der Prinzipale Verhältnisse geschaffen, die ihm einen Platz neben allen ersten Druckstädten sichern. Der Tarif ist allenthalben durchgeführt, einige kaum nennenswerte Druckerereien stehen nur noch aus. Verstöße gegen den Tarif kamen so gut wie gar nicht vor und konnte sich denn auch unter solchen geordneten Verhältnissen der Magdeburger Ortsverein zu seiner jetzigen respektablen Größe entwickeln. Sehr wichtiges und umfangreiches Material brachte Kollege Kraß dem Bezirksvorstande durch die von ihm ausgearbeitete Lehrlingsstatistik, die sich über den ganzen Regierungsbezirk erstreckt. Auch an dieser Stelle sei dem Kollegen Kraß gedankt. Zu bemerken wäre noch, daß gemäß der auf der Bezirksversammlung in Burg vom Bauvorsteher Chemnitz gemachten Anregung der Bezirks- und Ortsvereinsvorstand seine Geschäfte in gemeinsamen Sitzungen erledigt, wie auch die Nummerationsfrage gemeinsam geregelt ist. Der Rechnungsabschluss pro 1902 lag ebenfalls gedruckt vor und ergab eine Einnahme von 1798,94 Mk., eine Ausgabe von 1471,09 Mk., so daß am Ende des Jahres 1902 ein Kassenbestand von 327,85 Mk. zu verzeichnen ist. Ein sehr instruktives und ebenso interessantes Referat des Kollegen Serwig: „Das Zünftungswesen als Mittel zum Zwecke für die Gewerkschaften“, erntete lebhaften Beifall. Von Wichtigkeit wäre noch, über die Diskussion der Anträge zum Gantage zu berichten. Der Bezirk Magdeburg selbst hat keine Anträge gestellt. Der Antrag Halle, den Gantage alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, fand lebhafteste Unterstützung; einzelne Kollegen gingen noch weiter, sie möchten statt zwei drei Jahre gefast haben. Andere wieder möchten das Abhalten der Gantage von der Bedürfnisfrage abhängig machen. Die Versammlung war aber der Meinung, man sollte erst mal den Antrag Halle unterfütigen, das wäre schon ein bedeutender Schritt nach vorwärts in dieser Frage. Der Antrag Osterwieck, den Zuschuß zur Arbeitslosen-Unterstützung von 40 auf 50 Pf. zu erhöhen, fand Zustimmung; nur beschränkte Kollege Demuth, daß sich dadurch eine Erhöhung des Baubetrages notwendig mache. Eine lebhafteste Debatte entspann sich über den Antrag Halberstadt: Die vom dortigen Kassierer veruntreute Summe von 350 Mk. auf die Kaufpreise zu übernehmen. Die Versammlung war der Meinung, daß der Ortsverein Halberstadt einen großen Teil Schuld hieran trage, indem sie einen Mann an diesen Posten stellten, der erst kurze Zeit Mitglied war und für dieses Amt völlig ungeeignet erschien. Dies alles hätten die Halberstädter Kollegen vorher gewußt, deshalb müßten sie auch für ihren Leichtsinn gestraft werden. Ein schwerer Vorwurf treffe auch die älteren Kollegen dort, die sich um das Vereinsleben wenig oder gar nicht kümmerten. Auch die Kautionsfrage wurde bei dieser Gelegenheit aufgeworfen und trat namentlich Kollege Jöbel dafür ein, betonend, daß durch eine entsprechende Kautions die Kasse mehr gesichert würde. Der Antrag des Maschinenvereins in der Saale, der um eine Unterstützung seitens der Kaufpreise ersucht, zwecks Aufnahme einer Statistik, soll unterstützt werden. Beim Punkte Mitteilungen über die Kaufverhältnisse entstand eine lebhafteste Debatte, doch kann in dieser Angelegenheit keine bestimmte Stellung eingenommen werden, da der Bauvorstand erst gehört werden müsse. Die übrigen Punkte der Gantage-Tagesordnung wurden ohne Debatte erledigt. Es folgte sodann Aufstellung von Kandidaten zur Delegiertenversammlung. Es wurden 22 Kollegen in Vorschlag gebracht, von denen 19 zu wählen sind. (Siehe Verbandsnachrichten in Nr. 50 des Cor.) Unter Berücksichtigung des Kollegen Gehrt auf den hier am 10. Mai stattfindenden Gantage und die damit verbundenen Festlichkeiten hin, die Kollegen aus dem Bezirke herzlich einladend. Nach einem kräftigen Schlußworte des Kollegen Hesselbarth wurden die Verhandlungen nach 2 Uhr beendet. Eine recht vergnügliche Feier am Abend im Vereinslokale hielt die Kollegen noch ein paar Stunden zusammen.

**R. Potsdam.** Die letzte Ortsvereinsversammlung beschäftigte sich in eingehender Weise damit, die Frage zu ventilieren, ob die Abschaffung des Berechnens geeignet sei, die Arbeitslosigkeit im Buchdruckgewerbe zu vermindern. Vorweg wollten wir gleich bemerken, daß drei Viertel der Mitglieder am Orte im Berechnen arbeiten, wir also wohl in der Lage sind, uns ein Urteil über die eingangs besprochene Frage zu gestalten. Nach einem kurzen Referate des Schriftführers und daran anschließender reger Diskussion, bei welcher auch seitens der Gewißgebender befragt wurde, daß man in denjenigen Druckerereien, wo das Berechnen noch besteht, weit eher in der Lage sei, eine Zulage zu erlangen, ferner auch die Treiberi und Heherer nicht so böse sei als wie dort, wo im „gewissen Gebete“ berechnet wird, fand eine Resolution Annahme, welche besagt, daß nur die Einschränkung des Ueberstundenumwessens sowie der Lehrlingskafala, ferner die Verkürzung der Arbeitszeit geeignet sei, das Uebel an der Wurzel zu fassen.

## Rundschau.

Im preussischen Abgeordnetenhaus kamen zwei Petitionen von Schriftsteller-Vereinigungen zur Sprache, welche eine Aenderung des Strafvollzuges und bessere Behandlung der verhafteten und verurteilten Journalisten in den Gefängnissen verlangen. Die Kommission hatte Ueberlegung zur Tagesordnung beantragt. Auf Antrag des Abgeordneten Dejer, Chefredakteur der Frankf. Zeitung, wurden aber die Petitionen der Regierung als Material überwiesen. Das ist zwar nicht viel, aber mehr ließ sich schließlich unter den obwaltenden Umständen nicht erreichen.

Preßprozesse. Der Meißener Volksfreund behauptet, in einer Nähmaschinenfabrik sei durch Lohnabzüge die Lage der Arbeiter verschlechtert worden. Diese Forderung wurde von der Firma heftig bestritten, sie behauptet, daß durch Einführung technischer Verbesserungen die Arbeiter mehr als früher verdienten. Das mag wohl zutreffen, denn der angeklagte Redakteur wurde zu 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Das Sächsische Volksblatt in Zwickau besprach die Arbeitsverhältnisse einer Baumwollspinnerei. Die Inhaber derselben klagten wegen Beleidigung und da mehrere Zeugen verjagten, so erfolgte Verurteilung zu 150 Mk., wobei noch die „bisherige Unbescheidenheit“ des angeklagten früheren Redakteurs und dessen Bewertung als „Sisyphos“ als strafmildernd in Anrechnung kam. — Ein Prozeß des Geh. Kommerzienrates Konrad Wenz in Dresden gegen die dachselbst erscheinende Rundschau, der sich recht viel versprechend anließ, endete damit, daß der Kläger die Klage zurückzog, weil er für diesen Fall 2000 Mk. als Buße erhalten hatte.

Am Dienstag kam man im deutschen Reichstage bei Beratung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetze nicht einmal über einen Paragraphen hinaus. Erhebliche Zeit nahm vorerst eine Interpellation über die erforderliche Ausübung der Pflichtbeschauner, wie sie vom Bundesratte festgesetzt, in Anspruch, ohne daß die Interpellanten (Zentrum und Konervative) einen Erfolg davon trugen. Dann war der in Frage stehende § 42 des Krankenversicherungsgesetzes wohl geeignet, eine längere Debatte herbeizuführen. Dieser Paragraph handelt von der Haftbarkeit der Vorstandsmitglieder, Rechnungs- und Kassensührer der Krankenkassen für pflichtgemäße Verwaltung. Nach dem Kommissionsbeschlusse sollen diese Personen durch die Aufsichtsbehörde ihres Amtes entbunden werden können, wenn sie infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt oder wenn gegen eine dieser Personen auf Verlust der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter oder auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt worden ist oder wenn hinsichtlich einer dieser Personen Tatsachen bekannt werden, welche sich als grobe Pflichtverletzungen darstellen. Ferner sollen diese Beamten vorläufig des Amtes entbunden werden, wenn gegen sie das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens eröffnet wird, das die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann. Endlich soll die Kasse mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde eine Dienstordnung beschließen, durch welche die Rechtsverhältnisse und allgemeinen Anstellungsbedingungen der Kassenbeamten geregelt werden. — Auch am Mittwoch kam man über den zur Debatte stehenden Paragraphen nicht hinaus. Es wurden zwar einige kleine Aenderungen angenommen, vor der Gesamtabstimmung aber festgelegt, daß der Reichstag beschlußfähig war. Inzwischen sollen sich aber die Parteien geeinigt haben, die Beratungen am Donnerstag auf jeden Fall zu Ende zu führen, so daß bei Ausgabe dieser Nummer möglicherweise der Reichstag bereits sein Ende erreicht hat.

Ein Verbandstag der Thüringer Konsumvereine, an dem 80 Orte beteiligt waren, beschloß gegen zwei Stimmen den Anschluß an den zu bildenden Gesamtverband deutscher Konsumvereine. Der sächsische Verband ist seit der Kreuznacher Ermiffion von 60 auf 100 Vereine angewachsen.

Das Aufsichtsamt für Privatversicherung hat sein Aufsichtsrecht sogar auf die Wahl des Verwaltungsrats ausgedehnt. Der Vorstand einer Sterbekasse in Calbe a. S. schrieb eine Versammlung in ein Lokal aus, mit dem ein Teil der Mitglieder nicht einverstanden, weil daselbe dem Militärhospit verfallen. Die Opponenten wandten sich beschwerend an das Aufsichtsamt und dieses verordnete, die Versammlung in einem andern Lokale abzuhalten. Da der Vorstand dem nicht ohne weiteres Folge gab, so wurde den neun Mitgliedern für den Zuwiderhandlungsfall eine Strafe von je 75 Mk. angedroht und als Grund dieser Maßregelung angegeben: „Beantw., Lehrern und Militärpersonen ist es amtlich verboten, das vorgenannte Lokal zu betreten und weil nun solche Personen der Sterbekasse als Mitglieder angehören, ist denselben die Möglichkeit genommen, an der Versammlung teilzunehmen.“ Leider hat sich der Vorstand gefügt statt gerichtliche Entscheidung zu beantragen. Der Vorfall lehrt, welche Vorsicht bei Annahme von Gesellschaftern, wie z. B. bei dem Krankenversicherungsgesetze, geboten, soweit sie das Aufsichtsrecht betreffen. Das was nicht drin steht, wird von den Verwaltungsbehörden hineingelegt.

Der Deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege hat Erhebungen über die Wohnungsfrage angestellt. Aus den Ergebnissen dieser Erhebungen geht hervor, daß das was überhaupt geschehen — und es ist dies nicht gerade viel — vor allem an Einseitigkeit krankt. Wenn

auch zugegeben werden kann, daß hierbei die örtlichen Verhältnisse eine Rolle spielen, so müßten doch und zwar von Reichs wegen die Grundzüge festgesetzt werden, nach welchen die Wohnungskontrolle und alles was damit zusammenhängt, so z. B. die Bauordnung, zu handhaben ist. Es ist mit einem Worte ein Reichswohnungsgesetz nötig — im Interesse der Gesundheitspflege und zum Schutze gegen willkürliche Ausbeutung der Mieter. — Das sächsische Ministerium des Innern hat in einem Erlasse an die Kreisbauhauptmannschaften (vom 31. März) sich ebenfalls über die Wohnungsreform geäußert. Bemerkenswert ist darin die Voraussetzung, daß eine Wohnung, auf die der Inhaber mehr als ein Sechstel seines Einkommens zu verausgaben hat, als zu teuer erachtet werden muß. Nach dieser Voraussetzung würde fast die gesamte Arbeiterkategorie einschließlich der Unterbeamten für die Wohnung mehr auszugeben haben als zuträglich ist. Der Erlaß betont denn auch, daß mehr als die Hälfte aller Einwohner Sachsens über Mißstände im Wohnungswesen zu klagen Ursache haben. Nicht bloß die Großstädte, sondern auch Mittel- und Kleinstädte sowie Bezirke von ländlichem Charakter weisen — so wird weiter ausgeführt — mangelhafte Beschaffenheit der Wohnungen auf. Ferner hätten nicht bloß Fabrikarbeiter, sondern auch Ziegeleiarbeiter, ferner landwirtschaftliche Arbeiter (zum Teile in sogenannten Dreifelderhäusern) unter ungenügenden Wohnungen zu leiden. Zur Abhilfe schlägt der im neuen Reichsarbeitsblatte abgedruckte Erlaß vor: In erster Linie eine wirksame Wohnungsaufsicht. Bisher seien Wohnungsordnungen erst in fünf Städten in Kraft getreten. Wo Wohnungen nicht in genügender Zahl vorhanden sind, soll die vermehrte Herstellung befriedigender und billiger Kleinwohnungen durch Arbeitgeber, gemeinnützige Vereine und Gemeinden (u. a. durch Gewährung von billigen Baulanden) angestrebt werden. Endlich soll auch die künftige Erleichterung des Verkehrs nach den Außenbezirken größerer Gemeinden, und zwar nicht bloß mit Rücksicht auf Arbeiter, sondern auch auf Angestellte und Gewerbetreibende aller Art sowie auf Schulkindern nicht außer acht gelassen werden.

Die Unfallstatistik der sächsischen Bergwerke weist für 1901 eine erhebliche Steigerung der Unglücksfälle nach. Die Zahl der bei den Berginspektionen angemeldeten Unfälle betrug sich 1900 auf 3933, 1901 aber auf 4625. Davon entfielen 4176 Fälle auf den Steinkohlenbergbau, 228 auf den Braunkohlenbergbau und 221 auf den Erzbergbau. Von den Unfällen hatten 48 den Tod zur Folge, 4 der Verletzten waren dauernd gänzlich erwerbsunfähig, 146 dauernd teilweise und in 102 Fällen war die Erwerbsunfähigkeit nur eine vorübergehende. Die Unfälle sind nicht nur absolut, sondern auch prozentual gestiegen.

Nach einer Zusammenstellung des Naturheilkundigen Wolf-Potzdoppel verausgabten die Gemeinde, Orts-, Kreis- und Zünftungskrankenkassen des Königreichs Sachsen im Jahre 1899 für ärztliche Behandlung 4867 005 Mk. = 4,25 Mk. pro Mitglied, für Arznei und sonstige Heilmittel 2761 588 Mk. = 2,41 Mk. für Krankengeld 7 194 432 Mk. = 6,3 Mk. Da es in Sachsen 1800 Zivilärzte gibt, so kommt auf einen Arzt jährlich 2703 Mk. Einnahmen aus den Krankenkassen, in Deutschland insgesamt jährlich nur 1288 Mk. Während bei sämtlichen Kassen Deutschlands durchschnittlich das Krankengeld die Kosten für Arzt und Arznei übersteigt, ist bei den Kassen Sachsens das Gegenteil der Fall.

In Quedlinburg trat das Gesamt-Gewerbegericht unter Vorsitz des Bürgermeisters zur Entscheidung über die Frage zusammen, ob die in Kunst- und Handelsgärtnereien beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter als gewerbliche Arbeiter anzusehen, sonach der Gewerbeordnung und der Zuständigkeit des Gewerbegerichtes unterstehen. Diese Frage ist bekanntlich noch strittig. Der Magistrat in Quedlinburg hat seinerzeit die in Frage stehenden Arbeiter vom aktiven und passiven Wahlrechte bei der Gewerbegerichts-Wahl ausgeschlossen, die obige Frage also verneint. Auch die Berufung durch alle Instanzen blieb erfolglos. An der Hand einer neuerdings eingereichten Klage seitens eines Gärtnergehilfen wurde die Sache dem obengenannten Plenum des Gewerbegerichtes vorgelegt und dieses entschied wie folgt: Sämtliche in Kunst- und Handelsgärtnereien beschäftigten Gehilfen und Lehrlinge sowie Arbeiter, welche ausschließlich für den gewerblichen Betrieb der Gärtnerei arbeiten, sind als gewerbliche Arbeiter anzusehen und ihnen das aktive und passive Wahlrecht zum Gewerbegerichte zuzuerkennen. Wie weit diese Bestimmung auf in gemischten Gärtnereien beschäftigte Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter zutrifft, soll von Fall zu Fall entschieden werden.

Ausständig sind in Württemberg die Maurer, Lohn-erhöhung fordernd. In einer Eisengießerei in Werra 22 Former, die Streikarbeit für Crimmitzschau verrichten sollten. In Posen 400 Tischler um Lohnaufbesserung. In Danzig die Hofenarbeiter wegen Vorenthaltung einer fernverweilenden tariflichen Lohnfestsetzung. Die freifreudigen Baukämpfer in Berlin lehnten das Angebot der Meister (57 $\frac{1}{2}$  Pf. Stundenlohn) ab, sie beschließen auf 60 Pf.

Ausgepferrt wurden in Mainz die Maurer, weil sie über einige Betriebe die Sperre verhängten. In Bromberg verweigerte die Unternehmer die Einstellung der Bauarbeiter, welche bekanntlich ihren Streik bedingungslos ausgegeben.

Trotz des großen Lärms, den die Unternehmer wegen des Streiks der Arbeiter an Holzbearbeitungsmaschinen in Berlin machten, ist derselbe als beendet zu betrachten.



## Fortsetzung aus dem Hauptblatte.

und zwar zu Gunsten der Arbeiter. Nur 12 Betriebe sind noch rückständig. Die geplante Ausperrung fiel ins Wasser und die Unternehmer mußten sich bequemen, die Gewerkschaften anzuerkennen und mit deren Führern, den „bezahlten Anwältern“ und „fremden Hekern“ zu verhandeln. Sämtliche Streikbrecher sind zu entlassen und Maßregelungen dürfen nicht stattfinden. — In Czechen am Harz bewilligten die Maurermeister ihren Gehilfen, nachdem diese 14 Tage gestreikt, den verlangten Stundenlohn (30 Pf.). — Die Steinseker in Lübeck erzielten durch ihren Streik eine Lohnaufbesserung um 2 Pf. pro Stunde.

Der Streik der Glasbläser im Jzgergebirge hat an Ausdehnung zugenommen, es sind daran 1600 Mann beteiligt. In Triest streikten die Arbeiter der städtischen Wasserleitung wegen Nichtanerkennung der Sonn- und Feiertage als Arbeitstage. In Estaires und La Gorgue bei Lille kam es zwischen ausständigen Webern, die „trotz des Verbotes“ Zusammenrottungen bildeten, und Wendarmen, die sie auseinanderreiben wollten, zu Zusammenstößen. Zahlreiche Personen wurden verurteilt; mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. In Montreal (Kanada) streikten die Hafenarbeiter.

In Schweden nahm die zweite Kammer den Gesetzentwurf über Anstellung von Vergleichsmännern für Arbeitsstreitigkeiten an. Die Zuziehung sachkundiger Personen soll aber nicht, wie im Entwurfe bestimmt, seitens der Vergleichsmänner erfolgen, vielmehr diese Personen von den Parteien bestimmt werden. Das Gesetz wurde aber von der ersten Kammer abgelehnt.

## Eingänge.

Deutscher Buch- und Stein drucker; Monatlicher Bericht über die graphischen Künste mit der Unterhaltungsbeilage Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. Preis pro Jahrgang 7 Mk., pro Heft 65 Pf. Aus dem Inhalte von Heft 7 sei genannt: Zentralisation und Dezentralisation im Buchdruckgewerbe, Neuere deutsche Buchkünstler XV. und Aus der Praxis des Stein druckers: Der analytische Umdruck.

Deutsche Typographische Zeitschrift. Verlag: P. M. Weber, Welle i. S. Nr. 5. — Abonnementspreis (jährlich 7 Nummern) 2,80 Mk.

Wilhelm Gronaus Schriftgießerei in Berlin-Schöneberg veränderte an ihre Geschäftsfreunde ein Probeheft mit Schriften, Initialen, Einfassungen und Ornamenten und zeigt gleichzeitig an einigen Anwendungen die Wirkung der neuen Erzeugnisse.

70 Jahre der Schriftgießerei Genzsch & Heise in Hamburg. Unter diesem Titel gab genannte Firma zu ihrem Jubiläum ein sauber ausgestattetes Heftchen heraus, wozu die wichtigsten Schöpfungen, übersichtlich nach Zeit ihrer Entstehung geordnet, Verwendung gefunden.

Weltall und Menschheit. Naturwunder und Menschwerke, Geschichte der Erforschung der Natur und Verwertung der Naturkräfte von Hans Kraemer. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Lieferungen 29 und 30. — Preis pro Heft 60 Pf. — Die Frage, wo und wann das höchst organisierte Lebewesen in Gegenja zu seinen körperlich fast gleich gestalteten, aber heute geistig weit unter ihm liehenden tierischen Verwandten getreten ist, beginnt Prof. Klaatsch hier zu erörtern. Der ausgezeichnete Anthropologe hat damit ein Gebiet betreten, das unbedingt die schwierigste Materie innerhalb der vorgeschichtlichen Forschung bzw. der Entstehungs- und Entwicklungs geschichte des Menschengeschlechtes darstellt.

Alpine Majestäten, die Gebirgswelt der Erde in Bildern. Verlag: Vereinigte Kunstanstalten A.-G., München, Kaulbachstraße 51a. Heft 4. Preis pro Heft 1 Mk. — Das Heft bringt wieder schöne Scenerien aus dem Südtiroler Hochlande, aus der Berninagruppe und den Allgäuer Alpen.

Für Alle Welt, illustrierte Zeitschrift mit der Abteilerung Neueste Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin und Leipzig. Heft 19. — Jährlich erscheinen 28 Hefte à 40 Pf.

Zur Guten Stunde, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57 und Leipzig. Heft 18. — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.

Moderne Kunst, illustrierte Zeitschrift. Verlag: Richard Bong, Berlin und Leipzig. Heft 17. — Jährlich 24 Hefte à 60 Pf. und 2 Extrahefte à 1,20 Mk. Eines der schönsten Galeriebilder des russischen Geschichtsmalers W. Semirnow — Der Tod des Nero — bietet die vorliegende Nummer in einer meisterlichen zweifelligen Holzschnitt-Bervielfältigung.

Winks für die Reichstagswahlen. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstraße 69. Preis 1 Stück 10 Pf. — 10 Stück 60 Pf. — 100 Stück 5 Mk. — 500 Stück 20 Mk. — 1000 Stück 30 Mk.

Christliche Arbeiterpflichten, Jesuitische Fragen und sozialdemokratische Antworten. Verlag der Buch-

handlung Vorwärts, Berlin SW, Lindenstraße 69. Preis 20 Pf. (Porto 3 Pf.); die zur Agitation bestimmte Ausgabe, die nur an Wahlkomitees, Wahlvereine, Vertrauenspersonen usw., nicht aber an Buchhändler oder Kolporteurs geliefert wird, kostet: 500 Exemplare 20 Mk., 1000 Exemplare 30 Mk., 5000 Exemplare 125 Mk.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: F. H. W. Dieß, Stuttgart, Nr. 9. — Preis pro Nummer 20 Pf., pro Quartal 55 Pf.

## Gestorben.

In Budapest am 26. März der Seher Karl Firtinger aus Wien, 55 Jahre alt — Herzschlag.

In Frankenthal der Buchdruckermeister Adolf Meißner, 52 Jahre alt.

In Hagenau am 24. April Karl Hoerd, 39 Jahre alt.

In Landsberg a. L. am 20. April der Seher Anton Janich, 29 Jahre alt.

In Lüneburg am 25. April der Seher Wilhelm Neumann, 29 Jahre alt.

In Strehlen b. Dresden am 14. April der Buchdruckermeister Paul Georg Herrmann, 54 Jahre alt.

## Briefkasten.

B. N. in Mannheim: Besten Dank für Ihr Schreiben. Wir haben es für passende Gelegenheit zurückgelegt. — E. G.: Der betreffende Seher hat den Kasten vollzulegen.

B. in Zittau: 2,08 Mk. Gruß und Dank. — R. M. in Ultena: Ja, sobald das betreffende Mitglied bis zum Eintritte beim Militär seinen Verpflichtungen dem Verbands gegenüber statutgemäß nachgekommen ist. — St. in Lüneburg: 3,50 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW. 29, Chamissoplatz 5, III.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eigenen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfall haben die Betroffenen die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

die deutsche Schweiz an Emil Pfister, Bern, Friedhof 41; die romanische Schweiz an Marius Corbaz, Lausanne, Chalet du Midi, chemin Jurigoz; die italienische Schweiz an F. Balocchi, Lugano, piazza Liceo 60;

Essaß-Lothringen an Alphons Schmoll, Straßburg, Brunnengäßchen 5; Desterreich an Franz Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 27;

Ungarn an Julius Peidl, Budapest VIII, Stähly-utca 7; Preßburg an Samu Löwy, Preßburg, Michaelergasse 16; Holland an S. Holz, Amsterdam, Bloemstraat 60 h; Dänemark an Viktor Petersen, Kopenhagen, Nybrogade 12 K. Berlin.

### Der Verbandsvorstand.

Odergau. Der diesjährige Gantag findet am 31. Mai (ersten Pfingsttag) in Potsdam statt. — Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu. — Als Tag für die Delegiertenwahl wird der 16. Mai festgesetzt. Das Resultat einschließlich der Stichwahlen ist bis spätestens den 26. Mai an den Gauvorstand einzusenden. Prästanten sind weiter wählbar noch wahlberechtigt.

Württemberg. Nachstehende Mitglieder werden aufgefordert, bis zum 18. Mai ihren Verpflichtungen der Gaukasse gegenüber nachzukommen, andernfalls der Ausschluß beantragt wird: Seher Engemann, zuletzt in Schwemlingen in Kondition; Maschinemeister Karl Ficker aus Stuttgart, zuletzt in Cannstatt in Kondition.

Bezirk Oeffau. Bezirksvorstand für 1903: Albert Müller, Dabemstraße 7, Vorsitzender; Franz Sens, Friederikenstraße 20, Kassierer; Willy Schmidt, Schriftführer.

Bezirk Hanau. Die nächste Bezirksversammlung wird am 10. Mai in Mchaffenburg, Restaurant Ruch, abgehalten. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Zirkular zu. Anträge sind bis spätestens den 7. Mai an W. Moritz, Bruchlöbelerlandstraße 8, zu richten.

Bezirk Vörrach. Bei der Firma Spachholz & Ehrath in Vondorf sind die Mitglieder wegen Tarifdifferenzen entlassen worden.

Offen. Maschinenseher Vereinigung Rheinland-Westfalens. Die Adresse des Vorsitzenden lautet: Emil Franke, Oerlingsplatz 3.

Solingen. Der Vorsitzende des hiesigen Ortsvereins Jean Witzler wohnt Gartenstraße 2.

Zittau. Der Vorstand der Mitgliedschaft besteht aus den Kollegen: Max Steudner, Vorsitzender Straße 2, I, Vorsitzender; Otto Kloppe, stellvertretender Vorsitzender; M. H. Baumann, Mandauerberg 17, II, Kassierer; Wilhelm Schnor, Schriftführer; Wilh. Scholz, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg der Seher Foj. Gasteiger, geb. in Rosenheim 1878, ausgel. daf. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Nürnberg der Seher Nikolaus Murrmann, geb. in Unterbach 1882, ausgel. in Pegnitz 1899; war noch nicht Mitglied. — Ludw. Boeltzsch in München, Auenstraße 22, I.

In Wiblingen der Drucker Karl Eßlinger, geb. in Stuttgart 1882, ausgel. dafelbst 1900; war schon Mitglied. — In Stuttgart der Drucker Anton Bahmann, geb. in Stuttgart 1885, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Rosenstraße 32, I.

In Dresden die Seher 1. Karl Witsch, geb. in Finsterwalde 1869, ausgel. daf. 1888; war schon Mitglied; 2. Walther Röhig, geb. in Kleinjochwitz bei Dresden 1884, ausgel. in Deuben 1902; 3. Richard Schubert, geb. in Alt-Loschütz b. Dresden 1875, ausgel. in Dresden-Plauen 1893; waren noch nicht Mitglieder. — In Raunofen der Seher Otto Wofz, geb. in Wiltow 1885, ausgel. daf. 1902; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Mathisenstraße 7, I.

In Gräfenhainichen 1. der Seher Otto Christel, geb. in Gräfenhainichen 1885, ausgel. 1903; 2. der Drucker Gustav Bodentzin, geb. in Eickenhof 1885, ausgel. in Gräfenhainichen 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Köthen die Seher 1. Albert Hagenborn, geb. in Köthen 1884, ausgel. daf. 1903; 2. Paul Schwerdtfeger, geb. in Raguhn 1884, ausgel. in Köthen 1903; 3. Paul Naumann, geb. in Köthen 1885, ausgel. daf. 1903; 4. Willy Schmidt, geb. in Köthen 1884, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — In Herzberg (Eifter) der Seher Eugen Hänig, geb. in Herzberg (Eifter) 1885, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — In Liebenwerda der Schweizerdegen Max Köhler, geb. in Liebenwerda 1884, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Dabemstraße 7.

In Hamburg die Seher 1. Max Albrecht, geb. in Hamburg 1884, ausgel. daf. 1903; 2. Gustav Bete, geb. in Altona-Altensen 1884, ausgel. in Altona 1903; 3. Robert Gredsmühl, geb. in Hamburg 1885, ausgel. daf. 1903; 4. Paul Lüttmann, geb. in Altona 1883, ausgel. in Hamburg 1903; 5. Rudolf Schulz, geb. in Hamburg 1884, ausgel. daf. 1903; 6. Julius Eikenborn, geb. in Hamburg 1884, ausgel. daf. 1903; 7. der Schweizerdegen Julius Witz, geb. in Sande 1884, ausgel. in Hamburg 1903; die Drucker 8. Adolf August Roth, geb. in Hamburg 1884, ausgel. daf. 1903; 9. Arthur Schnoor, geb. in Hamburg 1883, ausgel. daf. 1903; 10. Wlfr. Wagner, geb. in Vargtheide 1883, ausgel. daf. 1903; waren noch nicht Mitglieder. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 40, I.

In Saalfeld der Drucker Arno Dehring, geb. in Eichenau 1881, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied. — Adolf Wolf in Jena, Volksblatt.

In Dornbirn (Vorarlberg) der Seher Anton Berchtold, geb. in Nodelshausen (B.-M. Wertingen) 1880, ausgel. 1897; war noch nicht Mitglied. — Karl Berreiter in Innsbruck, Museumsstraße 35, IV.

### Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Lüneburg. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Richard Sander aus Winnweiler (Hauptbl.-Nr. 4002) 1,20 Mk. abzugeben und portofrei an Hermann Stege, v. Sternsche Buchdruckerei, senden zu wollen.

### Verband der Essaß-Lothringischen Buchdrucker.

Metz. Der Seher Kurt Poller aus Suhl (Thür.) ist nach Verübung bedeutender Schwindelen und Betrügereien plötzlich von hier verschwunden. Kollegen, welche in der Lage sind, die Adresse des Schwindlers anzugeben, werden gebeten, dieselbe baldigt an den Vorsitzenden H. Götten, Oberfaalstaden 4, gelangen zu lassen.

### Verein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.

Budapest. Der Seher Hugo Steinberger (Hauptbuch-Nr. 1617, Budapest vom Jahre 1899) hat sich auf gefälschte Papiere Unterstützung erschwunden, weshalb Et. das Buch abzuweihen ist.

### Höher Nebenverdienst

Bietet sich Herren, welche in größeren Geschäften, Druckereien, tätig sind, durch Betrieb hochgeleg. Artikel, Prospekte gratis und franco. (992) **Herrn. Wolf, 3 Wicau (Sach.),** Bücherstraße.

### Für Schriftsetzer geeignet.

**Angesehene Feuerwehler-Gesellschaft** sucht in allen Städten unter sehr günstigen Bedingungen tätige Agenten. Werte Offerten unter A. E. 8946 an **Hud. Hoff,** Erfurt erb.

Zwecks Herausgabe einer vollständig geschriebenen Zeitung wird **lotter Setzer** oder **Schweizerdegen** als **Beilhaber** in eine best. Druckerei Werkb. gesucht. 6500 Mk. ers. forderlich. Werte Offerten unter Nr. 19 bef. die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für meine mannigfaltige Buch- und Kettendruckeri suche ich einen **tüchtigen Setzer**

der freundlich und anständig im persönlichen Verkehr ist, sich in besseren Leistungen dem Geschmack der Kunstzeit anpassen kann und in der übrigen Sabarten durchaus erfahren ist. Stell. ist bei zufriedenstellenden Leistungen selbstverständlich dauernd. (922) **Hr. Donath,** Buchdruckerei, Kiel.

### Geübter Fertigmacher

als **Kontrollleur** sofort gesucht. Meldungen mit Lohnansprüchen erbittet **Schriftsetzer Emil Gursch,** Berlin SW 29, Gneisenaustraße 27. (15)

### Tüchtiger Stempelschneider

und **Graveur** gesucht. (995) **Hudw. H. Gieseler,** Dissenbach a. W.

**Werk- und Katalogsetzer** (taub) in allen übrigen Sabarten firm, auch für Griechisch (Gymnasialbildung), mit guten Zeugnissen, sucht zum 9. oder 16. Mai event. früher Kond. W. Df. erb. an **H. Lamprecht,** Wald-Solingen, Kaiserstr. 104a, I. (7)

### Maschinensetzer

(Linotype) sucht eine Stelle, in der ihm Gelegenheit geboten wird, als Berichterstatter tätig zu sein. Werte Offerten erbeten unter A. B. postlagernd Halle a. S. (16)

### Typographsetzer

mit längerer Praxis und nur vollkommener Kenntnis des Mechanismus sofort gesucht. Werte Dff. bef. **Freder. Müller,** Berlin NW, Thurnstraße 50, IV. (23)

### Tüchtiger Setzer

in allen Sabarten bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse bald Stell. Werte Offerten unter J. 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Wo bietet sich einem jüngeren **Schweizerdegen** Gelegenheit, sich an der Maschine gründlich auszubilden? Werte Offerten erbeten an **Herrn. Wahl, Weislingen-St. (Württemberg).** (17)

### Junger Stempelschneider

und **Junggraveur** sucht Stellung. Werte Offerten erbeten unter Nr. 20 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Buchbinder

20 Jahre alt, lotter Druckerarbeiten, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten mit Lohnangabe erbeten unter J. V. 206 postl. Koburg.

### Abonniert

auf die

### Buchdrucker-Woche.

Erscheint zweimal wöchentlich. Bezugspreis pro Quartal 60 Pf. Postzeitungsliste 1937 a, Nachtrag 6. — Vertrauensmänner für Abonnementgewinnung in jeder Druckerei gegen Provision gesucht.

**Stellengesuche:** Erste zwei Zeilen frei, fernere Zeilen à 10 Pf., Probenummer durch die (845)

Geschäftsstelle der Buchdrucker-Woche, Berlin SW, 12, Zimmerstr. 6.

## Tüchtige, intelligente Setzer

welche sich als **Maschinensetzer** ausbilden wollen, sind gebeten, sich bei der unten bezeichneten Firma wegen der Aufnahmebedingungen zu melden.

Berlin NW 87, Gutfenstraße 17/20.

**Typograph, G. m. b. H.**  
Schmalmaschinenfabrik.

# Hamburg-Altona. Drucksachen-Ausstellung.

Den werthen Kollegen zur gefl. Kenntnisnahme, daß die Ablieferung resp. Einlieferung der auszufertigenden Drucksachen und Entwürfe **nicht** in der Karlsburg, sondern in **Gossows Gesellschaftshaus, Schauenburgerstraße 14,** zu erfolgen hat.

Die Ausstellungs-Kommission. (25)

## Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

**Sonntag den 3. Mai, morgens 11 1/2 Uhr,** in Lütges Etablissement (Inhaber: **O. Springborn,** Valentinskamp:

### Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Berichterstattung über den Stand der Verhandlungen betreffs Errichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises in Hamburg; 3. Kartellbericht.

Zahlreichen Besuch erwartet

Der Vorstand. (978)

## Vereinsbuchdruckerei (e. G. m. b. H.) zu Hannover, Calenbergerstr. 18

hält sämtliche Bücher und Formulare für **Konsumvereine** vorrätig. Kollegen, welche an der Verwaltung oder Gründung von Konsumvereinen beteiligt sind, werden um Zuwendung der Aufträge gebeten. Preisliste gratis. (734)

## Ortsverein Magdeburg, V. d. D. B.

Sonntag den 10. Mai, vormittags 11 Uhr:

### FESTAKTUS

aus Anlaß des 30. Delegiertentages des Bundes An der Saale sowie des 25jährigen **Verbandsjubiläums des Kollegen Franz Bethge** im Brunnflage des **Fürstentums** (Eingang nur **Viktoriastraße**).

Mitwirkende: **Graphischer Gesangverein** und **Walhalla-Theaterkapelle.**

Von 2 bis 3 Uhr: **Gemeinsame Mittagstafel,** Couvert à 1,25 Mk.

Von nachmittags 6 Uhr ab: **Abendfeier** (Instrumental- und Vokalkonzert, Theater und Ball).

Zu diesen Veranstaltungen laden wir hiermit alle Kollegen des Saalebundes freundlich ein. — Der Eintritt in den Saal ist nur gegen Vorzeigung einer Teilnehmerkarte gestattet. Die Aushändigung derselben erfolgt an die auswärtigen Kollegen nach der Ankunft in Magdeburg im Vereinslokale **Reichshalle, Viktoriastraße.**

Anmeldungen zur Teilnahme an den Festlichkeiten und an dem gemeinsamen Mittagessen (an welchem auch Damen teilnehmen können), sowie die Zeit der Ankunft in Magdeburg bitten wir schnellstens unsern Vorstellenden **Karl Gehrt, Graau bei Magdeburg, Gartenstraße 16,** mitzuteilen.

Zahlreichen Besuch sieht entgegen **Der Ortsvorstand.** (26)

## Für Ortsvereins-Bibliotheken

lieferne ich das Prachtwerk

### Illustrierte Geschichte der Stadt München

(496 Seiten, 265 Illustrationen)

zum Vorzugspreise von **15 Mark** (Ladenpreis 20 Mk.) gegen Einbindung des Betrages und Frankolieferung.

Auch den Herren Gehilfen liefere ich zum selben Preise und Bedingungen. **Buchdruckerei und Verlag Franz X. Seitz, München, Buttermehlfabrikstrasse 16.**

In allen Tageszeitungen und Fachjournalen vorzüglich rezensiert.

\* Bequemstes und schnellstes Arbeiten ermöglicht jed. Setzer der patentamtl. gesch. **Mafsanlegesteg UNIVERSAL.** Ders. vereinigt: Anlegesteg, Zellenmaß f. alle Schriften, metrisches Maß, Schriftkennmaße, Linial u. Breitenbeschwerer-Normal-System. Im Correspondenz u. sämtl. Fachbl. besprochen u. aufs beste empf. Bei Einsdgv. M. 5.—Frankozusd. Prosp. gratis. **A. PLESSING,** Leipzig, Konstantinstr. 18.

## Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis 170 Mk. pro Mille. **Hochfeine Qualitäten** in Vorstenland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren. Preislisten stehen zur Verfügung.

**Kittel** für Schriftsetzer und Buchdrucker aus echtharigen Stoffen. **Behrlinge** . . . . . 2,00, 2,20 Mk. **Männer** . . . . . 2,45, 2,70, 3,25 " **Frauen-Größen** . . . . . 2,75, 3,00, 3,40 " **805** **Haare Anzüge** echthariger Satin-Edper 4,50 und 5,00 Mk.

**D. Wurzel & Co.,** Berlin SO 16, Brückenstrasse 10 b, I. **Fabrik für Berufs Kleidung.**

**Graphisches Fachgeschäft (875) Emil Neumeister, Lahr (Baden)** empfiehlt alle Maschinen und Bedarfsartikel für Buchdruckereien, sowie komplette Einrichtungen.

**Technik der bunten Accidenz.** **Hid. Hütel** in Leipzig. N. — 3,50 Mk.

## Wichtig für Schrift- und Notensetzer. 12 fremde Alphabete

und deren Behandlung beim Schrift- und Notensetzer. Praktisches Handbuch für Schriftsetzer und Korrektoren. (158)

Preis 60 Pf. (auschließlich Porto). Bestellungen (gegen Einfindungen des Betrages) erledigt sofort **Max Köhlich,** Leipzig, Schallstraße 2, I.

## Akkord-Arbeit

☆☆☆ **In fremden Sprachen** geht noch einmal so schnell, wenn Kenntnis der betreffenden Sprache vorhanden ist. Diese zu verschaffen bezweckt unser neues Werk: **Der Fremde.** Soeben erschien I. Bd.: A. In Frankreich. Teil I von Dr. Lotich, 9 1/2 Bog. I Mt. Leichtere Methode z. Selbstlernen kaum denkbar. Liebererwerbende Erlöse bei wenig Arbeit in kurzer Zeit. Teil I genügt, um sich in Frankreich verständig zu können. Teil II und III geben volle Kenntnis. Jeder strebame Setzer sollte sich das von Autoritäten warm empfohlene Werk anschaffen. Bei Sammelbestellungen aus den Offizinen Vergünstigung u. Zahlungs-erleichterung. (193) **A. Steins Verlagsbuchhdlg.,** Potsdam.

## Typographische Gesellschaft Hamburg.

Den geehrten Mitgliedern hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme, daß der nächste **Unter-richtsabend am 6. Mai** in unserm **neuen Vereinslokale**

## Gossows Gesellschaftshaus Schauenburgerstraße 14, Zimmer 8

stattfindet. — Wir bitten dieses **stündlich** bekannt zu machen. — Alles Nähere durch Monatszettel. **Der Vorstand.**

Briefe und sonstige Sendungen an unsere Geschäftsstelle bitten wir an die Adresse des ersten Vorsitzenden **E. Brandt,** Eimsbüttelstr. 52a, I, richten zu wollen. D. D. (24)

## Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonntag den 10. Mai, vorm. 10 1/2 Uhr:

## Hauptversammlung

bei **Bornhöft, Al. Rojenstraße 16.**

Tagesordnung: 1. Halbjährliche Rechnungslegung; 2. Besprechung über die Pflingstour nach Hannover; 3. Beschlußfassung über die im Winterhalbjahre 1903/04 abzuhaltenden Bergnügungen; 4. Beschließendes.

Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen **Der Vorstand.**

NB. Die Teilnehmer an der Pflingstour nach Hannover werden dringend erucht, in der Versammlung zu erscheinen. D. D. (13)

**Setzer Hermann Heyer** aus **Mittelt** gib mir die Adresse! Die eben angegebene Adresse unbestimmbar! Die Kassierer werden gebeten, denselben an mich zur Bekanntgabe aufzufordern. **Franz Wilhelm, Jossen.** (18)

## Restaur. Zur Postschänke, Leipzig

Poststrasse 12 empfiehlt seine freundl. Lokalitäten, im Besonderen sein 70 bis 80 Personen fassendes **Beispielsaalzimmer.** ff. Zientauer, gute Speisen. Gorr. liegt aus. Hochachtungsvoll **A. Krause.**

## „Zum Gutenberg“, Dresden

Gärtnergasse 8. Treffpunkt der Dresdner u. ausw. Kollegen. Gemütl. Unterh. Es ladet ein **Max Heyer.**

## Am 25. April verstarb nach 26wöchigem

qualvollen Krankenlager unser lieber Kollege, der Setzer **Wilhelm Neumann** im 29. Lebensjahre.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten. (14) Ortsverein Lüneburg.

## Am 24. April verstarb in Hagenau

unser langjähriges, treues Mitglied **Karl Hoerd** nach langem schweren Leiden, im Alter von 39 Jahren. Der Bezirksverein Strassburg wird das Andenken des so früh Dahingeraften allezeit in Ehren halten.

Der Bezirksvorstand Strassburg I. E.